

## **Werk**

**Titel:** Reise nach der großen Oase El Khargeh in der Lybischen Wüste

**Autor:** Brugsch-Bey, Heinrich

**Verlag:** Hinrichs

**Ort:** Leipzig

**Jahr:** 1878

**Kollektion:** DigiWunschbuch

**Werk Id:** PPN522303862

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN522303862> | LOG\_0012

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=522303862>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**



Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## VII.

**Königs Darius II. Lobgesang im Tempel von Hlb.\*)**

1. „Der da ist als Helios<sup>1)</sup>  
 „das Sein an sich selbst,  
 „dessen Gebeine wie Silber,  
 „dessen Haut wie Gold, .  
 „dessen Haupthaar wie Saphir,  
 „dessen Hörner wie eitel Smaragd, —  
 „das ist der gütige Gott,  
 „der ruhend weilt\*\*)  
 „in seinem Leibe<sup>2)</sup>  
 „und sich erzeugt,
2. „ohne herauszutreten  
 „aus dem Mutterleibe.  
 „Dies sein Hervortreten,  
 „das sind die Dinge.  
 „Wann er erleuchtet die Welt,  
 „so preisen die Schaaren  
 „der Götter sein Antlitz.  
 „Sie erheben ihn himmelhoch,  
 „sie beten zu ihm,  
 „dem Schöpfer seiner Kinder.  
 „Wann er sich zeigt
3. „in der verborgenen Welt,  
 „da jubeln sie ihm zu  
 „samt ihren Genossen.  
 „Sie überschütten den Stier  
 „mit Lobgesängen  
 „und sprechen dazu:  
 „„Beten wir ihn an  
 [„„als unsern Gebieter]!  
 „Und sein Lob [tönt also]  
 „aus ihrem Munde:  
 „„Beten wir ihn an
4. „„ob seiner Hände Werke!  
 „Sie [bewillkommen]  
 „Seine königliche Majestät  
 „als ihren Herrn, ;  
 „der sich offenbaret(?)
- „in Allem, was da ist,  
 „und benannte [jedes Ding]  
 „vom Berge zum Strom.  
 „Das Bleibende in Allem  
 „ist Zeus.
5. „Dieser herrliche Gott  
 „war von Anbeginn an.  
 „Nach seinem Ermessen  
 „ward die Welt.  
 „Er ist Hephaistos,  
 „der Größte der Götter.  
 „Er wird zum Greise  
 „und verjüngt sich zum Kinde  
 „im kreisenden Laufe  
 „der ewigen Zeit.  
 „Dem Menschen verborgen,  
 „scharfsichtigen Auges,  
 „durchheilt seine Haine  
 „sein Körper als Luftthauch.
6. „Auf seinem Haupte  
 „ruht der Himmel  
 „und die Fluthen verbergen  
 „seines Wesens Geheimniß.  
 „Zeigt (?) er sich als König  
 „in Sperbergestalt,  
 „auf hohem Sockel  
 „(an der Spitze der Barke),  
 „so treiben die Lüfte  
 „sein Schiff gen Westen.  
 „Wann er angekommen  
 „zur verborgenen Welt  
 „der Tiefe des Abgrunds,  
 „da sprechen die acht  
 „uranfänglichen Götter  
 „dies Loblied auf ihn:
7. „Es sitzt in der Scheibe  
 „des Sonnenbildes

\*) Den ersten Entwurf der nachstehenden Uebersetzung habe ich in No. 6, Jahrg. 1877, der Nachrichten der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen veröffentlicht.

\*\*) In der Abschrift des Herrn Birch , was überhaupt keinen Sinn giebt, in  zu verbessern. Auch der Pap. No. 2 von Bulaq (s. weiter unten) stimmt mit dieser Lesung überein.

- „der göttliche Zeus,  
 „der sich selbst verhüllt  
 „in seiner Pupille,  
 „und dessen Geist  
 „aus seinen Augen  
 „hellstrahlend leuchtet.  
 „Wunder sind es  
 „die Gestalten des Herrlichen,  
 „der nicht zu erfassen.  
 „Im Farbenglanze  
 „erscheinen die Dinge,  
 „wann er sie beschaut  
 „mit seinen Augen.  
 „Verborgен, unfaßbar  
 8. „ist seines Wesens Geheimniss.  
 „Dir tönet der Lobgesang,  
 „weilst du an dem Leibe  
 „der Göttin des Himmels,  
 „wann sich dir nahen  
 „deine Kinder, die Götter,  
 „dort wo die Wahrheit  
 „neben dir thront  
 „und wo zur Klarheit  
 „das Verborgene wird.  
 „Es hüten deiner  
 „die treuen Genossen  
 „der uranfänglichen Götter,  
 „wann du sammelst dein Licht  
 9. „in der Frühe des Morgens.  
 „Und hast du umgossen  
 „mit deinen Strahlen  
 „das Erdenrund,  
 „dann senkst du dich nieder  
 „auf jenen Berg *Aker*  
 „der Unterwelt,  
 „wo die Todten weilen,  
 „wo alle Helle  
 „dein Lichtausfluß ist.  
 „Es empfangen dich dort  
 „die Rudel der Fuchse.<sup>3)</sup>  
 „Sie ziehen den Strick  
 „an deinem Schiffe  
 „im verborgenen Lande  
 „des Berges Amenti.  
 10. „Da sprechen die Geister  
 „des Ostens ihr Loblied  
 „zu deiner Ehre,  
 „um dich zu preisen  
 „beim Glanz deiner Scheibe.  
 „Es besingen dich laut  
 „die Geister der Nordstadt<sup>4)</sup>  
 „und die des Südens,<sup>5)</sup>  
 „wann deine Strahlen  
 „ihr Antlitz erhellen.  
 „Du ziehest dahin  
 11. „auf deinem Himmel,  
 „kein Feind droht dir.  
 „Deine Flamme versengt  
 „das *Neha*-Krokodil.  
 „Gelähmt sind die röthlichen  
 „Nilpferdgestalten  
 „im Wasser deiner Barke.  
 „Stellt sich dir entgegen  
 „das Ungeheuer  
 „des typhonischen *Set*:  
 „so wird es getroffen  
 „vom Schwert des Apollon.  
 „Von seinen Pfeilen erreicht  
 „durchtobt es die Räume  
 „des Himmels, der Erde,  
 12. „mit gräulichem Sturme.  
 „Doch jenes Zauber  
 „ist kräftig zu schlagen  
 „den feindlichen Gegner.  
 „Hat sein Speer verwundet  
 „das Ungeheuer  
 „mit gähnendem Rachen,  
 „so reißt es an sich  
 „der göttliche *Aker*.  
 „Er bleibt sein Wächter,  
 „[der zurück ihn schleudert  
 „in seine Höhle.  
 13. „Und hat] ihm [geblendet]  
 „sein Auge der Lichtglanz,  
 „wie es leuchtet an ihm,  
 „und fraß es die Flamme  
 „durch ihre Gluth:  
 „so öffnen sich dir  
 „die Wolkenschleier,  
 „und du segelst dahin  
 „mit günstigen Winden.  
 „Der Seeligen Insel,<sup>6)</sup>

- „das Land der Oase,  
 „wie ist sie beglückt  
 „[durch deine Nähe!  
 „Deine Barke erfüllt  
 „der Freude Lust,  
 „denn frei ist die Strasse,]  
 „nachdem du gefesselst
14. „den bösen Drachen  
 „für die Gestirne  
 „die Ruhelosen,  
 „die Bewegungslosen.  
 „Du verläßt die Welt,  
 „im Siegestriumpe.  
 „Du hüllst dich ein  
 „in ein Himmelsgewand  
 „und es umfaßt dich  
 „deine Mutter.  
 „[Bist du eingetreten  
 „in die Zone des Westens,  
 „so breitet sie aus  
 „ihre beiden Arme]
15. „um dich zu empfangen.  
 „Es beten dich an  
 „die Wesen alle,  
 „wann du weilst in der Tiefe  
 „zur Stunde des Abends.  
 „Du weckst den Osiris  
 „durch deiner Strahlen  
 „glanzvollen Ausfluß.  
 „Und du gehst auf  
 „hoch über den Häuptern  
 „der vom Grabe Umschlossenen.  
 „[Es preisen] dich
16. „die in den Gräften liegen,  
 „denn was verborgen  
 „in seinem Wesen,  
 „das nimmt Gestalt an  
 „um zu frohlocken,  
 „wann Licht verbreitet  
 „deine eigene Scheibe.  
 „Es erheben sich  
 „die zur Hölle Verdammten,  
 „da wo sie weilen  
 „an ihren Stätten.  
 „Dir thut sich auf  
 „die Grabeswelt
17. „zur Abendzeit,  
 „wann dein linkes Auge<sup>7)</sup>  
 „die Nacht erleuchtet.  
 „Gehst du auf in der Frühe  
 „des nächsten Morgens,  
 „im Osten des Himmels,  
 „da wird in Mendes  
 „deine Sonnenscheibe  
 „fein zubereitet  
 „von deiner Hand.<sup>8)</sup>  
 „Dein rechtes Auge  
 „schaut deine Schöpfung.  
 „Du steigst empor
18. „über der Wasser Tiefen  
 „deiner verborgenen Welt.  
 „Bist du diesseits gekommen,  
 „so spendest du Licht  
 „jenseitiger Gegend.  
 „Du scheidest deutlich  
 „was hier,  
 „und was dort  
 „auf der Oberwelt.  
 „Es sind verborgener  
 „deine Gestalten  
 „als die aller Götter.
19. „Groß bist du, erhaben  
 „unter der Himmlischen Schaaren.  
 „Kein Gott erzeugt sich  
 „nach deiner Art,  
 „und keine Symbole  
 „gleichen deinem Wesen.  
 „Du bist der König  
 „[der allgewaltige.]  
 „Dein ist die Herrschaft,  
 „Herr des Himmels!  
 „Nach deinem Ermessen  
 „wird die Welt.  
 „Es sind die Götter
20. „in deinen Händen,  
 „es sind die Menschen  
 „zu deinen Füßen.  
 „Wer ist der Gott,  
 „der dir gleicht?  
 „Du bist Gott Helios,  
 „der Erste unter den Göttern,  
 „voller Anmuth und Liebreiz,

- „ein Freund des Geistes,  
 „der . . . .  
 „[Du trägst] den Widderkopf
21. „und die Sonnenscheibe  
 „und deine Kronen.  
 „Hoch steht das Hörnerpaar,  
 „aufgestellt ist das Geweih,  
 „der Bart erglänzt  
 „und das Augenpaar  
 „ist leuchtend Gold.  
 „Das Vließ ist  
 „wie Smaragd,
22. „und ein Strahlenerguß  
 „der Leib.  
 „Dein Thron ist errichtet  
 „aller Orten  
 „nach deinem Willen.  
 „Wenn du es begehrest,  
 „tritt Mehrung ein  
 „der Zahl deiner Namen.  
 „Die Städte und Gauen  
 „tragen deine Herrlichkeit.  
 „Keine Feldfrucht reift,  
 „wo dein Bild fehlt.  
 „Dein Sitz von Alters her
23. „war auf dem Hochfeld  
 „von Hermopolis-Magna.  
 „Du hattest verlassen  
 „(der Seeligen Inseln),  
 „das Land der Oase,  
 „und erschienest im Fetschten  
 „im verborgenen Ei.  
 „In deiner Nähe  
 „war die Göttin Amente.  
 „Du nahmest Platz  
 „auf (dem Rücken) der Kuh,  
 „und faßtest ihre Hörner  
 „und schwammest einher
24. „auf der großen Fluth  
 „der heiligen *Meh-ur*.<sup>9)</sup>  
 „Kein Pflanzenwuchs war.  
 „Er begann, als sich einte  
 „er (selbst) mit der Erde  
 „und als das Gewässer  
 „zum Berge empor stieg.  
 „Du schiedest von dannen
- „in der Richtung zur Stadt  
 „Heracleopolis Magna.<sup>10)</sup>  
 „Von dorten zogst du  
 „zum Nomos von Cusae.<sup>11)</sup>
25. „Da steht dein Bild  
 „als Gott der Urkraft,  
 „dein herrlicher Widder,  
 „in der Stadt von Cusae,  
 „vereinend in sich  
 „an tausend Myriaden.  
 „Es gingen die Götter  
 „daraus hervor.  
 „Was du ausgeworfen  
 „es ward zum Gott *Schou*,  
 „was du ausgespieden  
 „zur Göttin *Tafnut*.  
 „Du schufest also
26. „Der Götter Neunheit  
 „als Anfang des Seins.  
 „Du warst der Löwe  
 „der Löwenpaare.  
 „Du fügtest die Leiber  
 „der göttlichen Schaaren.  
 „Du vertheiltest die Länder  
 „zu ihrer Verehrung.  
 „Sie feiern dir Feste  
 „in ihren Tempeln.  
 „Dein heiliger Widder
27. „weilt in *Tattu*,<sup>12)</sup>  
 „als Vier-Gottheit  
 „im Lande von Mendes.<sup>13)</sup>  
 „Dort ist das Glied  
 „der Herr der Götter  
 „und der Stier seiner Mutter  
 „erfreut sich der Kuh.<sup>14)</sup>  
 „Den Bock, befruchtend  
 „mit seinem Samen,  
 „ihn führtest du weiter  
 „nach allen Orten,  
 „deinem Willen entsprechend
28. „bis zu deiner Behausung  
 „in der Stadt der Athene.<sup>15)</sup>  
 „Es ruht dein Bild  
 „dort im Tempel von *Cheb*,<sup>16)</sup>  
 „an der Stätte der Wiege  
 „des Gebieters von Saïs.<sup>17)</sup>







- „Mit dir vereint sich  
 „deine Mutter Athene  
 „als erneuerte Fluth.  
 „Umhüllt von dem Schleier,  
 „verweilet dein Leib  
 „in der Halle des Südens,  
 „in der Halle des Nordens.  
 „Es ruhen deine Binden  
 „(die heiligen Zeuche)  
 29. „auf den Händen von Paaren  
 „krokodilhafter Götter.  
 „Es thut sich dir auf  
 „die Stätte der Wiege,  
 „wo dein Aufenthalt ist  
 „im nördlichen *Cheb.*<sup>18)</sup>  
 „Es weilet dein Herz  
 „auf den Straßen von Natho,<sup>19)</sup>  
 „zur Freude der Göttin  
 „Latona von Buto.<sup>20)</sup>  
 „Die Krone des Nordens,<sup>21)</sup>  
 30. „sie schmücket dein Haupt  
 „in Buto, der Stadt.  
 „Vereint sind für dich  
 „die beiden Welten  
 „(von Ober-Aegypten  
 „und dem unteren Lande),  
 „in deinem Thronsaal,  
 „auf deinem Stuhle,  
 „im Delta-Diospolis.<sup>22)</sup>  
 „Dein heiliger Platz  
 „ist die Stadt Metelis.<sup>23)</sup>  
 „Dein Tempelhaus,  
 „es steht im Innern  
 „des Palmenlandes.  
 „Dort ist dein Reich  
 „im Nomos von Xoïs.<sup>24)</sup>  
 „Und Götter und Göttinnen,  
 31. „sie folgten dir nach,  
 „als du fortzogst von dort.  
 „Es frohlockte das Herz  
 „der Göttin Saosis<sup>25)</sup>,  
 „als dein Widder verweilte  
 „auf heiligem Grunde  
 „des Heliopolites.<sup>26)</sup>  
 „Dort bist du das Wasser  
 „der vollen Fluth,<sup>27)</sup>  
 „bist Zeus (dort) und König  
 „der Palastbewohner  
 „im Tempel von On.<sup>28)</sup>  
 32. „Gehst du ein in den Himmel  
 „im Glanze des Lichtes,  
 „ist On wie versunken  
 „in deiner Betrachtung.  
 „Dein doppeltes Bildniß  
 „es thront in *Menes.*<sup>29)</sup>  
 „Man reicht dir die Opfer  
 „des Tempels *Scheta-set.*<sup>30)</sup>  
 „Es besuchen dich  
 „deine Kinder, die Götter,  
 „die zurückgebliebenen(?)<sup>31)</sup>  
 33. „in Jahrhunderten  
 „von deinen Begleitern.  
 „Dein Sperberbild  
 „ist im Innern des Nomos  
 „Heliopolites.  
 „Dein Tempel liegt versteckt  
 „in verborgener Krypte  
 „an Babylon's Stätte.<sup>32)</sup>  
 „Dein Bildniß ist [dort  
 „gemeißelt aus Stein  
 „als] dein Konterfey.  
 „Du ergreifst deinen Stab  
 34. „zu deinem Schutze,  
 „um zu verjagen  
 „was feindlich dir  
 „aus Uebermuth.  
 „Es thut sich dir auf  
 „die Krypte gen Süden,  
 „wo Gott *Sep* verweilet,<sup>33)</sup>  
 „um steigen zu lassen  
 „das Wasser der Fluth  
 35. „an seiner Quelle.  
 „Es öffnet sich dir  
 „die Landschaft von Memphis,  
 „in deiner Gestalt  
 „des Gottes Hephaistos,  
 „des ältesten Gottes,  
 „des Uranfänglichen.  
 „Dein Thron ist errichtet  
 „auf memphitischer Erde.<sup>34)</sup>  
 „Es gleicht dein Widder  
 „dem des Zeus-Helios.

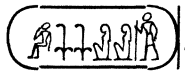
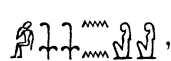
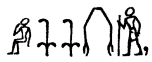
- „Des Himmels Dom  
 36. „ist deine Gestalt  
 „von Anbeginn an,  
 „seitdem du aufgingst  
 „als Zeus-Helios  
 „und als Hephaistos.  
 „Froh ist dein Herz  
 „in deiner Stadt *Ni*<sup>35)</sup>.  
 „Der Gau von Theben  
 „ist deine Krone,  
 „dein Augenpaar,  
 „dein Scepter und Stab.  
 „Es öffnen die Pforten<sup>36)</sup>  
 37. „des Himmels von Theben  
 „Gott *Schou* und *Tafnut*  
 „und Hera (die Mutter)  
 „und Chonsu (der Mondgott).  
 „Dein Bildniß, es weilet  
 „in deiner Stadt Theben,<sup>37)</sup>  
 „in zwiefacher Form  
 „des göttlichen Pan,  
 „als des Armerhebers,  
 „mit hohem Schmucke  
 „des Federnpaares,  
 „des Königs der Götter;  
 „als des Armerhebers,  
 „des Herrn der Krone,  
 38. „des Krafterfüllten  
 „und Ehrfurchtgebietenden,  
 „des Stiers seiner Mutter  
 „auf seinen Gefilden,  
 „des Gegenbeschenkers  
 „mit seinen Gaben,  
 „des Herrn des Gliedes,  
 „des Bildners der dunklen  
 „und hellen Gesteine,  
 „mit den Köpfen der Götter  
 „der uranfänglichen,  
 „des Herrn der Augen,  
 „der mit Talismanen<sup>38)</sup>  
 „wohl ausgestattet  
 39. „den Gau von Koptos,  
 „der da weilt in dem Nomos  
 „des Panopolites  
 „auf seiner Treppe,  
 „Helios, der Große,  
 „der Gebieter der Menschen,  
 „der fliegende Käfer  
 „ist er, der da war  
 „vom Anbeginn.  
 „Ares-Helios ist er  
 „in der Stadt Theben,  
 40. „der mächtige Stier,  
 „der Schläger der Feinde,  
 „der Bildner Hephaistos  
 „auf thebanischer Erde  
 „an jeglichem Tage;  
 „der Gebieter der Zeit  
 „von ewiger Dauer.  
 „Du bist Hephaistos.  
 „Deine Gestalten zeigen  
 „die Gewässer des Niles  
 „und der Boden der Erde.  
 „Du Aeltester, Größester  
 „unter den Göttern!  
 „Du bist die Fluth  
 41. „in ihrer Fülle.  
 „Hat sie sich gesenkt  
 „in das Erdreich des Ackers,  
 „erneust du sie wieder  
 „aus deinem Borne.  
 „Du bist der Himmel,  
 „du bist die Erde,  
 „die Tiefe bist du,  
 „du bist das Wasser,  
 „die Luft bist du  
 „und Alles was weilet  
 „inmitten von ihnen.  
 „Es preisen dich  
 „die Menschenkinder  
 „als den Uermüdlichen  
 „in der Sorge für sie,  
 „wann sie Mangel erleiden.  
 42. „Du schenkst ihnen Nahrung,  
 „wie du sie geschaffen.  
 „Die Zahl ihrer Werke  
 „ist dir geweiht.  
 „Oh Zeus-Helios!  
 „Du Herr aller Dinge,  
 „du starken Herzens,  
 „und gefeierten Leibes.  
 „Lasse glücklich sein



- „deinen Sohn, der da sitzt  
 „auf deinem Throne!  
 „Verjünge seinen Körper
43. „auf der Oberwelt;  
 „Mach' ihn ähnlich dir,  
 „laß als König ihn herrschen  
 „in deinen Würden!  
 „Und wie deine Gestalt  
 „ist Wohlthat spendend,  
 „wann du dich erhebst  
 „als Helios:  
 „so sei das Wirken  
 „deines guten Sohnes  
 „nach deinem Wunsche.  
 „Dazu spende ihm Kraft  
 „in seine Arme.  
 „Der König von Ober-  
 „und Unter-Aegypten,  
 „des Helios Sohn,
44. „*Darius*,  
 „— er lebe ewig! —  
 „des Helios Erbe,  
 „ist voller Sorge  
 „für die Thebaner!  
 „Des Helios Sohn,  
 „*Darius*,  
 „— er lebe ewig! —  
 „er huldigt als Priester  
 „den vier Paaren  
 „der uranfänglichen Götter  
 „des Zeus-Helios,  
 „des Herrn des Tempels  
 „von *Nesta* in Theben,  
 „des Herrn von Hibis,  
 „des Starkarmigen.
45. „Des Helios Sohn,  
 „*Darius*,  
 „— er lebe ewig! —  
 „ist ein Freund des Horus,  
 „des Sohnes der Isis,  
 „des Sohnes des Osiris.  
 „Oh Zeus!  
 „schürme und schütze ihn,  
 „den Sohn des Helios,  
 „*Darius*,  
 „— er lebe ewig! —  
 „vor jedem Schwerte,  
 „vor jedem Speere!  
 „Die Furcht vor ihm,  
 „die Achtung vor ihm,  
 „seines Ruhmes Glanz,  
 „sie seien im Herzen  
 „aller Menschen  
 „jedweden Landes,  
 „gleichwie dein Ruhm
46. „und die Furcht vor dir  
 „und die Achtung vor dir  
 „sitzet im Herzen  
 „der Götter und Menschen.  
 „Also reden die acht  
 „uranfänglichen Götter  
 „zum Preis ihres Vaters  
 „Zeus-Helios,  
 „des Herrn von Hibis,  
 „des großen Gottes  
 „des Starkarmigen:  
 „*Nun* und *Nunt*  
 „*Heku* und *Hekut*  
 „*Keku* und *Kekuit*,  
 „*Kerek* und *ζereht*.“

Hier endet das merkwürdige pantheistische Lied, dessen Urheberschaft, nach den Schlussworten zu urtheilen, zurückgeführt wird auf die Acht-Götter — *Xomunu* —, in welchen der noch in den Araberzeiten bekannte locale *Aschmun* von Hermopolis Magna sehr sichtlich verborgen steckt. Auch der Papyrus Magique bezieht einen bestimmten Abschnitt auf die Achtgötter. Nach Hn. Chabas Uebertragung lautet die Stelle, welche mit Pl. IV. Lin. 9 abschliesst, folgendermassen: „C'est ce que disent les Sesennou (lis. *Xomunu*) du Pauti-ape, et les Oerou, en adorant le dieu qui est avec eux (lis. dans eux) et dont les os sont d'argent, les chairs d'or et le dessus de sa tête (lis. ses cheveux) en lapis vrai“. Wie man sich überzeugen kann, stimmen die letzten Worte genau mit einer entsprechenden Stelle Taf. XIV. Col. C. unseres Textes überein, während Theile des vorangehenden Stückes im Pap. Mag. (IV. 5—6) sich in der Colonne 5 der Oasen-Inschrift wiederfinden.


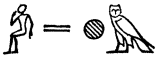

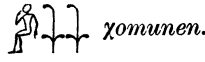





Ueber die berichtigte Aussprache der Gruppe für die Achtgötter:  (in ptolemäischen Zeiten auch  geschrieben) *χomunnu* oder im Plural  *χomunnu* habe ich in der ägypt. Zeitschrift 1874 S. 145 fl. bereits die Beweise beigebracht, indem ich ausgehend von dem griechisch: *σαχαμνευς* transscribirten Eigennamen  *nes-nau-χomunnu* auf die nothwendige Gleichung  = *χomunnu* hinwies, der im Koptischen, durchaus entsprechend, ein  $\omega\mu\eta\eta\eta$  (M.)  $\omega\mu\sigma\nu\eta\eta$  (T.) für das männliche Geschlecht,  $\omega\mu\eta\eta\eta$  (M.),  $\omega\mu\eta\eta\eta$  (T.) für das weibliche Genus gegenübersteht. Auch die alte Acht-Stadt Hermopolis Magna, die *Asmunain* der Araber, führt im Koptischen die Bezeichnung  $\omega\mu\sigma\nu\eta\eta$ . Die Verwandlung eines älteren  $\chi$ -Lautes in ein koptisches  $\omega$  gehört zu den gewöhnlichsten Erscheinungen innerhalb der ägyptischen Sprachentwicklung. Die ältere Form desselben Lautes zeigt aber wiederum ihren ursprünglichen Werth in den koptischen Ausdrücken für die Zahl achtzig:  $\xi\alpha\mu\eta\eta$ ,  $\xi\epsilon\mu\eta\eta$  (M),  $\xi\mu\eta\eta$  (T.). Eine sehr merkwürdige, trotz aller bisheriger Versuche (s. Goodwin's Untersuchungen darüber in der ägyptischen Zeitschrift 1867 S. 82 fl.) nicht aufgeklärte Variante derselben Gruppe für die Acht Gottheiten  *χomunnu* stellt sich in der

späteren Schriftepoche in Gestalt eines Königsnamens dar: , , , der, wie mir scheint, nicht anders als *χomunen* gelesen werden darf. Man vergleiche die beiden durchaus gleichbedeutenden Sätze:

 im Pap. Mag. IV, 8, und bei Dümichen  Rec. IV, 11, a—b,

um sich von der Richtigkeit meiner Behauptung zu überzeugen.

Wir haben daher nicht zu übertragen: „the first family of gods“, wie Hr. Goodwin a. a. O. geneigt ist anzunehmen, sondern: *χomunen ā ur nu putir tep* „die sehr, sehr grosse Acht des ersten Götterkreises“ oder mit Berücksichtigung der griechischen Umwandlung des älteren *pauti* „Götterkreis“ zu einem griechischen *putir* = *πατήρ*, „die sehr, sehr grosse Acht des Urvaters der Götter“. Das in hieroglyphischen und besonders demotischen Texten nicht seltene Wort:  *χema* (s. Pap. Ebers und Zeitschrift 1876 S. 78) giebt den Schlüssel zur Lösung der Formel  =  = *χom* in der Gruppe  *χomunen*. Das ist der grosse *Asmun*, von dem noch die arabischen Schriftsteller so vieles zu erzählen wissen. Im Besitz dieser, wie ich glauben möchte, unanfechtbaren Auflösung sind wir nunmehr in den Stand gesetzt auch mit Bezug auf den bekannten Stadtnamen  für Heracleopolis Magna sehr merkwürdige Schlüsse zu ziehen. Zunächst muss die Wiederkehr der Gruppe , welche sich auch in dem Königsnamen des Acht-Gottes vorfindet, die besondere Aufmerksamkeit erregen. Ich behaupte, dass wir es auch in diesem Stadtnamen, dessen volle Schreibung  ist, mit derselben Personification zu thun haben, welche in dem Königsringe als Acht-Gott eingeschlossen ist. Wir hätten somit den wichtigen Stadtnamen aufzufassen als „Stadt des Königs *χomunen*“, des Acht-Königs; den nach der griechischen Benennung der Stadt zu beurtheilen, die Alten mit dem Herakles gleichgestellt haben. Ueber die engen Beziehungen zwischen Heracleopolis Magna und Hermopolis Magna verweise ich auf

meine Bemerkungen weiter unten zu Col. 24 Note 10. Der erstgenannte Ort, welcher in der ägypt. Kosmogonie und Theogonie eine so bedeutende Rolle spielt, heisst in den Inschriften unter andern: „*hin en āp-u*“ „das Heimathsland der Aeltesten“ oder „der Vorfahren“, doch sicherlich mit Bezug auf die Götter gesagt. Ueber die Berechtigung der so eben erklärten Bezeichnung als der Stadt des Acht-Königs *χomunen* dürften somit kaum Zweifel bestehen. Eine andere Sache aber ist es die koptische Benennung  $\xi$ NEC desselben Ortes, welchem ein älteres, im Ebräischen nachweisbares  $\text{חָנַן}$  *Hanes* (Jes. 30, 4) als Stützpunkt für das wirkliche Vorkommen dient, in dieser vorausgesetzten Königsstadt *Suten-χomunen* wiederzuerkennen. Hier muss ich meine Rathlosigkeit offen eingestehen, da es nur zwei Auswege der Erklärung giebt. Man müsste nämlich annehmen, dass der Name *Hanes*,  $\xi$ NEC, durch eine Contraction aus der älteren Form *χomunen-suten* zu einem  $\chi$ [omen]en-s[uten] umgewandelt sei, oder voraussetzen, dass überhaupt dem Worte *Hanes* ein ganz anderer, uns noch unbekannter Name als der vorstehende zu Grunde gelegen habe.










Ueber die Natur und Bedeutung der Achtgötter, vier männliche und die dazu gehörigen weiblichen Ergänzungen, gewöhnlich mit Schlangen oder Froschköpfen dargestellt, oft auch unter den Bildern aufrechtstehender Meerkatzen symbolisirt, sind wir trotz der eingehenden Untersuchungen einzelner Gelehrten darüber noch nicht mit entschiedener Sicherheit unterrichtet. Lepsius (Ueber die Götter der vier Elemente bei den Aegyptern. Berlin 1856) hält sie für eine, griechischen Ideen entlehnte Vorstellung der vier Elemente, da sie sich nur auf Ptolemäer Denkmälern (l. l. S. 197) vorzufinden pflegen. Der Oasen-Text führt sie indess zeitlich ein bedeutendes Stück — fast zwei Jahrhunderte — höher hinauf. Ich habe meine guten Gründe ihre Bekanntschaft sogar in der Mitte des 14. Jahrhunderts vor Chr. voraussetzen. Hr. Prof. Dümichen (in der ägypt. Zeitschrift 1869, S. 6 fl.) ist seinerseits geneigt in diesen Darstellungen, welche fast immer mit der Gottheit des *Ptah* oder des *Āmon tef hāu χep tēsef* „des Vaters der Anfänge, des Seins selbst“ verbunden sind, die Symbole der Urbegriffe von Raum (*kek*) und Zeit (*heh*) von Materie (*nun*) und bewegender Schöpfungskraft (*nen*) wiederzuerkennen. In einer l. l. mitgetheilten Inschrift werden sie genannt: „Die sehr grossen Acht-Götter der Uranfänge (*sop-tep-u*), die Herrlichen, seiend „von Anbeginn an, die Götter und Kinder des *Tanen* (nicht seltener Name des Demiurgos „*Ptah* von Memphis), welche hervorgegangen sind aus ihm, die er gezeugt hat um Besitz zu „nehmen von der Welt, zu bilden in Theben, zu formen in Memphis. Alles was da entstand, „nach ihnen, ging hervor aus der Fluth des Urwassers, als die Lotosblume emportauchte und „das schöne Kind (sc. Harpokrates) diese Welt mit seinen Strahlen erleuchtete“. Ueber den Begriff des Uranfänglichen, welcher sich an diese acht Götter, der kosmischen Anfänge, knüpft, kann somit nicht der mindeste Zweifel bestehen. Als vier Doppelpaare bilden sie Emanationen des Urgottes, *Ptah-Tanen-Āmon-Rā*, mit dem sie demnach identisch sind. „In ihnen ist der Gott“, wie sich eine Inschrift darüber ausdrückt (s. weiter unten). *Nun*, als das Feuchte, die Hyle der Urschöpfung, spielt dabei die grösste Rolle. *Rā* selber nennt sich „Sohn des *Nun*, des ältesten der Götter“. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, sei nur bemerkt, dass der sonst als *Nen* bezeichnete Gott (der vierte der Reihe in unserem Texte) die Bezeichnung *kerēh* führt. In meinem Wörterbuche S. 1518 habe ich ausführlicher diese Wurzel besprochen, deren Grundbedeutung gewesen zu sein scheint: „eine Arbeit vollbringen, vollenden, gleichsam zur Ruhe bringen“. Damit ist aber zur Aufklärung der ursprünglichen Bedeutung jener Gottheiten nur wenig gewonnen und die angedeuteten Schwierigkeiten bestehen fort.








Indess eine ebenso merkwürdige als belehrende Erweiterung unserer Kenntnisse über die Rolle, welche den Achtgöttern zugetheilt ist, und über ihren innigen Zusammenhang mit *Rā*

gewährt ein nicht unwichtiges, wenn auch sehr abgekürztes Duplicat des oben behandelten grossen Textes aus dem Oasen-Tempel. Ich meine damit die Beischrift, welche eine der Darstellungen des bisher viel zu wenig beachteten Papyrus No. 2. von Bulaq begleitet (von Mariette Bey auf 5 Blättern publicirt), der, wie ich zuerst nachgewiesen habe, den mythologisch gedachten Plan und die geographische Beschreibung der Umgebung des Moeris See's im Fajum, dem alten Nomos Arsinoïtes, als Gegenstand bildlich und inschriftlich behandelt. Die Achtgötter, die männlichen mit Froschköpfen, die weiblichen mit Schlangenköpfen dargestellt, werden darin als die Gründer des See's bezeichnet, der den Namen *se* d. i. „See“, trägt, wonach das Land in seiner Nähe die Benennung *Ta-se* d. i. „Seeland“, führte. Taf. 3 des erwähnten Papyrus enthält eine mythologische Vorstellung des See's in Gestalt einer Göttin, welche die Arme emporhebt. Als solche ist sie die „Wasserkuh“ *Meh-ur* d. h. „die grosse Wasserfülle“. Ueber ihr stehend, zur linken des Beschauers, lautet die erklärende Inschrift: „Dies ist der grosse Grundplan vom grossen See im Seelande (d. i. Fajum) in seiner Länge und in seiner „Breite, als Werk dieser Achtgötter. Das sind vier Weiber zu vier Männern“. Linker Hand vom Unterkörper der Göttin befindet sich folgender hochwichtige Text:









								
<i>χomunen</i>	<i>χeper</i>	<i>em</i>	<i>nu</i>	<i>nun</i>	<i>nu</i>	<i>uat-ur</i>	<i>su</i>	
1. „Die Acht	sind	im	Innern	des Gewässers	des	Meeres.	Sie (sind)	








							
<i>rā</i>	<i>hems</i>	<i>em</i>	<i>tet-f</i>	<i>'esef</i>	<i>au-ūi</i>	<i>kes-f</i>	
„Gott <i>Rā</i>	welcher dasitzt	in	seiner Gestalt	eigenen	(als) Greis.	Seine Gebeine	

								
<i>em</i>	<i>hat</i>	<i>hā-f</i>	<i>em</i>	<i>nub</i>	<i>šen-f</i>	<i>em</i>	<i>χesteb</i>	<i>āruī-f</i>
„wie	Silber,	seine Glieder	wie	Gold,	sein Haar	wie	Saphir,	seine Augen

						
<i>em</i>	<i>uat-ūi</i>	<i>āten</i>	<i>nofir</i>	<i>en</i>	<i>mafek</i>	<i>unen-f</i>
„wie	zwei Topase,	die Sonnenscheibe	prächtige	(ist) von	Smaragd.	Er ist

							
<i>hīr</i>	<i>sa</i>	<i>na</i>	<i>rod</i>	<i>nuter</i>	<i>em</i>	<i>χinen-su</i>	<i>(renpi)</i>
„zum	Schutze	der	Menschen	(und) Götter	in	Herakleopolis.	Es verjüngen sich

								
<i>hā-f</i>	<i>em</i>	<i>ter</i>	<i>nu</i>	<i>(ābot)</i>	<i>XII</i>	<i>pīr-sen</i>	<i>en</i>	<i>ker</i>
„seine Glieder	in	der Zeit	der	Monate	12.	Sie erscheinen	dem	Bringer









						
<i>ken</i>	<i>ur</i>	<i>āχ-sen</i>	<i>ro-f</i>	<i>em</i>	<i>ā-hehui</i>	<i>hāi-sen</i>
„des Mangels,	grösser	zahlreicher sind sie	als er,	im	Hermopolitischen	Sie stehen da
					Serapeum.	



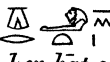




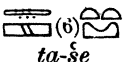










  
 „und sie kämpfen gegen den welcher Widerstand leistet ihnen. Ist er geworden an









  
 „dem Platze der Säule, welche in Herakleopolis, im Monat Messori am Tage









  
 „15, so tritt er heraus vor ihnen in den See grossen in dem Seelande





  
 „im Monat Thot am Tage 23“.

Im fließenden Zusammenhange dürfte unser Text also zu übertragen sein:

„Die Achtgötter sind im tiefen Gewässer des Meeres Sie sind der Sonnengott *Rā*, „welcher in seiner eigenen Gestalt dasitzt als greiser Mann. Seine Knochen sind wie „Silber, sein Körper wie Gold, seine Haare wie Saphir und seine Augen wie Topase. Die „prächtige Sonnenscheibe ist wie Smaragd.

„Er weilt als Schützer der Menschen und Götter in Herakleopolis Magna und ver- „jüngt seine Glieder in dem Zeitraume der 12 Monate (des Jahres).









„Sie (die Glieder) treten entgegen dem, was Mangel bringt, denn sie sind gewaltiger „und zahlreicher als solches in dem Serapeum\*) der Stadt Hermopolis Magna. Sie „stehen da und kämpfen gegen das, was ihnen Widerstand bereitet.


„Ist er entstanden (sc. *Rā* als das Wasser der Ueberschwemmung) bei dem Platze der „Standsäule (dem steinernen Nilometer), welcher sich befindet in der Stadt Herakleopolis „Magna, am 15. Tage des Monats Messori, so tritt er heraus in ihrer Gegenwart, (und „ergiesst sich) in den grossen Moeris-See in der Seelandschaft (des Fajum) am 23. Tage „des Monats Thot“.

Die Wichtigkeit dieses Textes muss jedem Kenner und Nichtkenner des ägyptischen Alter- thums von vornherein einleuchten. Die Achtgötter erscheinen wiederum als Emanationen des altgewordenen *Rā*, des Lichtgottes, der die zwölf Monate des Jahres vom Kindesalter bis zum Greisenthum hin durchläuft\*\*), als Bringer des Segens und Bekämpfer des Mangels,

\*) Der Name desselben. *ā-hehwi* „Flammen-See“ findet sich zur Bezeichnung des erwähnten Serapeums in den Nomoslisten Oberägyptens wieder. Ein Zweifel kann höchstens die vorgeschlagene Aussprache berühren.





\*\*) Bereits in meinen *Matériaux pour servir à la reconstruction du calendrier des anciens Egyptiens* (Leipzig 1864) S. 46 habe ich darauf hingewiesen, dass die Aegypter den Lauf des Sonnengottes *Rā* mit dem Lebenslaufe des irdischen Menschen von der Wiege an bis zum höchsten Greisenalter hin zu vergleichen pflegten. Nach Macrobius (Saturn. I c. 18) fand die Geburt des Gottes im Winter Solstiz statt. Zur Zeit der Frühlingsnachtgleiche wurde er mit einem jungen Manne verglichen. Wann das Herbst Solstiz eintrat, erschien er ihnen als ein bärtiger Mann und von da an als ein an Alter zunehmender Greis. Nach den Gnostikern wurden diese vier Hauptstationen im Lebensalter des Gottes derselben Reihe nach bezeichnet durch die Götternamen „zarter *Harpokrates*“, „leuchtender *Jupiter Ammon*“, „*Horus* mit der Strahlenkrone“ und „unsichtbarer *Serapis*“. In denselben *Matériaux* habe ich S. VIII den Nachweis geliefert, wie auf einem Denkmale (aus römischer Epoche) ein Unterschied gemacht wird zwischen der grossen oder alten Sonne und der kleinen oder jungen Sonne. Es heisst darin:









  
 „Die Sonne grosse wie Horus, die Sonne kleine wie Sokar“.





und schliesslich in der steigenden Fluth sein wohlthätigstes Werk stiftet. Bei dieser Gelegenheit wird uns eine überraschende Thatsache mit den klarsten und durchsichtigsten Worten überliefert. Wenn nämlich der Strom „wird“ d. h. die Fluth des Niles zu steigen beginnt, an dem Platze der Standsäule, , welche sich in Herakleopolis befindet, am 15. Mesori, so ströme dann das Wasser des Niles in den Moeris-See am 23. Thoth d. h. 42 Tage später. Dass diese Daten sich auf ein festes Kalenderjahr beziehen müssen, wird von vornherein Jedem einleuchten. Dass aber dieses feste Jahr nicht das Sirius-Jahr sein kann, in welchem nach der älteren Ueberlieferung der Aufgang des Sirius und der Eintritt der Nilschwelle am Neujahrstage des 1. Thot stattfand, wird ebenso leicht begreiflich erscheinen, da in unserem Texte bereits der 15. Mesori, 20 Tage vor dem 1. Thoth, als Beobachtungs-

*Horus* entspricht hierin dem „*Horus* mit der Strahlenkrone“ (Sommersolstiz) und *Sokar* dem „zarten *Harpokrates*“ (Wintersolstiz) der gnostischen Terminologie. Für die Bestimmung des Sonnenalters in den zwölf Monaten des Jahres bieten zweifelsohne eine sehr bestimmte Analogie die zwölf Stunden des Tages dar, in welchen der Sonnengott von der ersten bis zwölften Stunde hin die Phasen des Wachstums eines Erdenkindes zurückzulegen schien. Die Denkmäler geben darüber sehr ausführlich nähere Andeutungen (vergl. meinen Aufsatz in der ägypt. Zeitschrift 1867 S. 21 fl. unter dem Titel: „Die Kapitel der Verwandlungen“). Ziehe ich ausser der angeführten Quelle (= A) eine sehr merkwürdige Darstellung der Sonnenalter im Tempel von Dendera (Deckenbild, = B) zu Rathe, so lässt sich folgende Reihe der zwölf Namen herstellen.







#### I. Quartal (Winterwende).

1. *Rā* als neugeborenes Kind:  *nexen* (A), zerstört in (B). „Der zarte Harpokrates.“
2. *Rā* als sitzender Knabe:  *Nofer-tum* (A),  *rā em nexen* „die Sonne als Kind“ (B).
3. *Rā* als hockender Sperber auf der Lotusblume:  *hun* „Jüngling“ (A) oder als liegender Löwe auf der Lotusblume (B. Name zerstört).






#### II. Quartal (Frühlingsnachtgleiche).

4. *Rā* als Mann mit Widderkopf:  *nofer-hir* „Schöngesicht“ (A), desgleichen in (B) mit dem Namen  *χu* „der Strahlende“. „Der leuchtende Jupiter Ammon.“
5. *Rā* als stehender Gott mit Sperberkopf und Sonnenscheibe darüber: (A und B). Name in (B)  *rā* „die Sonne“.
6. *Rā* als Widder mit vier Köpfen (A u. B). Name in (B)  *χeperā* „das Sein“.

#### III. Quartal (Sommerwende).

7. *Rā* als stehender Ape mit Pfeil und Bogen:  *ka* „die Höhe“ oder „der Hohe“ (A), in (B) desgleichen, Name .
8. *Rā* als gebückter Mann mit Widderkopfe:  *neb-t heh* „Herr langer Zeit“ d. h. gealterter. In (B) stehender Mann mit dem Kopfe eines Kynokephalos. Name  *rā* „die Sonne“.
9. *Rā* als gebückter Mann mit (Löwen?)kopf:  *ā* „der Alte“. In (B) *Rā* als Gott mit Löwenkopf und Sonnenscheibe darüber. Name  *nepi* „das Getreide“ (sic).

#### IV. Quartal (Herbstnachtgleiche).

10. *Rā* als gebückter Mann mit Widderkopf. Name  *sotep* (?). In (B) namenloser Gott mit Widderkopf.
11. *Rā* als gebückter Gott mit Widderkopf, dem Tropfen entströmen (symbolische Andeutung des schwellenden Niles!):  *χu rā* „Strahlen der Sonne“ (A). In B Gott *Tum*, Name  *Tum*.
12. *Rā* wie ad 11:  *ter* „der Greis“ (A). In (B) stehender Gott:  *nexex ur atum* „der Urgreis *Atum*“. Nebenbei sei bemerkt, dass in A die drei letztgenannten Götter sich auf einen Stab stützen, um dadurch ihr hohes Alter auch äusserlich anzudeuten.

tag der steigenden Fluth angesetzt wird. Um kurz zu sein nur die Bemerkung, dass wir es auch in diesen kalendarischen Angaben, welche durch ihre Beziehung auf das jährlich in periodischer Regelmässigkeit wiederkehrende Phänomen der Ueberschwemmung die Bedeutung eines unfehlbaren Beweises erhalten, mit jenem festen Jahre zu thun haben, von dem ich in meiner neusten Publication „Drei Festkalender des Tempels von Apollinopolis Magna“ (Leipzig 1877) abgehandelt habe (man vergl. SS. VI und VIII). Es ist dies das feste Jahr, in welchem die Nilschwelle im Monat Epiphi, am Neumondstage nach der Sommerwende, einzutreten pflegte und der Sirius-Aufgang, je nach den Epochen, in der Zeit vom 28. Epiphi bis zum 1. Mesori als grosses allgemeines Fest der Isis gefeiert wurde. Bei der besonderen Wichtigkeit der Kalender-Frage, welche ich zuerst in meinen *Matériaux pour servir à la reconstruction du calendrier des anciens Egyptiens* (Leipzig 1864) angeregt habe, wird man es mir verzeihen, wenn ich die bisher bekannt gewordenen kalendarischen Angaben, insoweit sie sich auf den Aufgang des Sirius, das Isis-Fest und die Niltage beziehen, innerhalb eines festen Jahres, dessen Sirius-Tag nicht auf den 1. Thot fiel, nachstehend in übersichtlicher Anordnung und Folge zusammenstelle.

Monat	Tag	Phänomen	Quelle der Angabe	Epoche
Epiphi	15	Niedrigster Stand des Niles	Stelen in Silsilis	1300—1200 vor Chr.
-	20	Gebete an den Nil für günstige Fluth	Tempel von Esne	1 saec. nach Chr.
-	28	Aufgang des Sirius, Festtag	Stein von Elephantine	1600 vor Chr.
-	29	grosses Isis (Sothis)-Fest	Tempel von Esne	1 saec. nach Chr.
-	Neumond	Anfang der Nilschwelle	Tempel von Edfu	1 saec. vor Chr.
Mesori	1	grosses Isis (Sothis)-Fest	Tempel von Edfu und Dendera	desgl.
-	15	Beobachtung der Fluth am Nilometer zu Herakleopolis M.	Pap. No. II von Bulaq	späte Epoche.
Thot	15	die Fluth erscheint bei Silsilis	Stelen von Silsilis	1300—1200 vor Chr.
-	23	Oeffnung der Schleuse des Mörissee's	Pap. No. II von Bulaq	späte Epoche
Paophi	5	Dankopfer dem steigenden Nile	Tempel von Edfu und Dendera	1 saec. vor Chr.
-	19	Ueberschwemmung tritt ein	Pap. Sallier No. IV.	1300 vor Chr.
-	-	15 Tagelang Beobachtung des Steigens	Edfu	1 saec. vor Chr.
Athyr	4	Anfang der Hochfluth	Pap. Sallier No. IV.	1300 vor Chr.
-	29	Hochfluth. Dankgebete.	Edfu	1 saec. vor Chr.
Choiak	1	Schluss des Nilbuches und der Beobachtungen des Wasserstandes	Pap. Sallier No. IV. Esne	1300 vor Chr. 1 saec. nach Chr.

Man mag die Sache drehen und wenden wie man will, immer wieder gelangt man zu dem Ansatz eines festen Jahres, dessen Neujahrstag, der 1. Thot, in die Epoche des Jahresanfanges des sogenannten Alexandrinischen Kalenders fällt, wie ich bereits vor nunmehr zwölf Jahren in meinen oben angeführten *Matériaux* nachgewiesen habe. Die scharfsinnigen Untersuchungen des Herrn Carl Riel, von einer genauen fachgemässen Prüfung der astronomischen Denkmäler Aegyptens ausgehend, haben zu einem ähnlichen Resultate geführt, nur mit dem Unterschiede, dass der gelehrte Herausgeber des „Sonnen- und Sirius-Jahres der Ramessiden“ vier verschiedene Jahresformen, je nach den Epochen, annimmt, während ich nur eine einzige statuiren zu müssen glaube.